

21. Und da hing ich und war's mir mit Grausen bewußt,  
 von der menschlichen Hilfe so weit,  
 unter Larven die einzige fühlende Brust,  
 allein in der gräßlichen Einsamkeit,  
 tief unter dem Schall der menschlichen Rede  
 bei den Ungeheuern der traurigen Ode.

22. Und schauernd dacht' ich's; da froch's heran,  
 regt hundert Gelenke zugleich,  
 will schnappen nach mir; in des Schreckens Bahn  
 laß' ich los der Koralle umklammerten Zweig;  
 gleich faßt mich der Strudel mit rasendem Toben;  
 doch es war mir zum Heil; — er riß mich nach oben.“

23. Der König darob sich verwundert schier  
 und spricht: „Der Becher ist dein,  
 und diesen Ring noch bestimm' ich dir,  
 geschmückt mit dem köstlichsten Edelgestein,  
 versuchst du's noch einmal und bringst mir Kunde,  
 was du sahst auf des Meeres tiefunterstem Grunde.“

24. Das hörte die Tochter mit weichem Gefühl,  
 und mit schmeichelndem Munde sie fleht:  
 „Laßt, Vater, genug sein das grausame Spiel!  
 Er hat Euch bestanden, was keiner besteht,  
 und könnt Ihr des Herzens Gelüste nicht zähmen,  
 so mögen die Ritter den Knappen beschämen!“

25. Drauf der König greift nach dem Becher schnell,  
 in den Strudel ihn schleudert hinein:  
 „Und schaffst du den Becher mir wieder zur Stell',  
 so sollst du der trefflichste Ritter mir sein  
 und sollst sie als Ehgemahl hent noch umarmen,  
 die jetzt für dich bittet mit zartem Erbarmen!“

26. Da ergreift's ihm die Seele mit Himmels Gewalt,  
 und es blizt aus den Augen ihm kühn,  
 und er siehet erröten die schöne Gestalt  
 und sieht sie erbleichen und sinken hin:  
 da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben,  
 und stürzt hinunter auf Leben und Sterben.

27. Wohl hört man die Brandung, wohl kehrt sie zurück;  
 sie verkündigt der donnernde Schall. —  
 Da bückt sich's hinunter mit liebendem Blick: —  
 es kommen, es kommen die Wasser all;  
 sie rauschen herauf, sie rauschen nieder: —  
 den Jüngling bringt keines wieder.